

Walliser Bote 1815.ch

Für Ihren Anlass
den perfekten
Auftritt!

Eventpackages ab Fr. 1'000.-

T 027 948 30 40, inserate@walliserbote.ch

Walliser Bote

SALE BIS 50%
 EKKLUSIV STANDARD-ARTIKEL
SEILER MODE
 BAHNHOFSTRASSE BRIG

www.1815.ch

Redaktion Telefon 027 948 30 00 | Aboservice Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Auflage 20 554 Expl.



Walls
Fernbus ab Brig
 Domo Reisen will in der Schweiz Inlandfernbusse etablieren. Patrick Angehrn über die Pläne. | Seite 5



Schweiz
SBB winterfest
 Die SBB sei für Eis und Schnee gerüstet, sagt Ludwig Näf, der «Mister Winter der SBB». | Seite 19



Sport
Vierter
 Der Walliser Slalomfahrer Daniel Yule verpasste als Vierter in Zagreb das Podest nur knapp. | Seite 13

INHALT

Walls	2-12
Trasparanzgen	10/11
Sport	13-16
Ausland	17/18/21
Schweiz	18/19
Wirtschaft/Börse	20
TV-Programme	22
Wahnen man geht	23
Wetter	24

Fiesch | Feuersbrunst vernichtete im Dorfzentrum drei Gebäude

In Schutt und Asche



Totalschaden. Der «Hirschen» sowie ein unbewohntes Haus und ein Stall fielen dem Feuer zum Opfer. Seite 3

FOTO: W. B.

KOMMENTAR

Purzelbäume

Wer dieser Tage im Gefolge der Kandidatur von Nicolas Voide die Auftritte von Staatsrat Oskar Freysinger und Staatsratsanwärter Christophe Darbellay verfolgte, hatte zu schmunzeln. Dass sich vor Regierungswahlen überparteiliche Allianzen gegen die eigene Partei formieren, von Deutschschweizer Tageszeitungen als «ganz normaler Walliser Wahnsinn» bezeichnet, gab es in der Tat schon. 1981 trat Paul Schmidhalter gegen seinen CVP-Parteikollegen Franz Steiner an und toppte diese Dissidenz im zweiten Wahlgang mit einer «unabhängigen Bewegung», gebildet von seinen Parteifreunden Jacqueline Pont und Ignaz Mengis sowie dem Sozialisten Claude Kalbfuss. Attackiert wurde damit auch die Wiederwahl von Bernard Comby (FDP). Der Plan scheiterte, alles blieb beim Alten – 4 (CVP):1 (FDP). Erst 1997 drehte Peter Bodenmann (SP) diese ewiges Formel zum 3:1:1. 2013 löste darin die SVP die FDP ab. Würde das Wallis durch diese Verschiebungen ein anderer, besserer Kanton? Nein. Auch 2017 stehen wieder alle für Öffnung und Fortschritt.

Also: Warum auch sollen Walliser so langweilig sein wie die allermeisten Miteidgenossen? Bedarf besteht einzig bei der nachvollziehbaren Erklärung solcher Wahlbündnisse. Dass Darbellay zwei Monate vor der Wahl nun schon mal die Departementsverteilung aufs Tapet bringt, ist als reines Ablenkungsmanöver zu deuten. Diese Frage interessiert im Moment keinen Menschen. Hoffen wir, dass bis zum März vor lauter Purzelbäumen der Bewerber die Ernsthaftigkeit des Amtes nicht vor die Hunde geht. **Thomas Rieder**

Wallis | Wenn die Natur verrückt spielt

Walliser Rosenzauber zur tiefen Winterszeit



Rose an der Wintersonne. Gesehen in Eggen ob Eggerberg. FOTO: Z. C.

Die ungewöhnliche Wetterlage der letzten Wochen irritierte zusätzlich zum Menschen auch die Natur. Sie trieb ungewöhnliche Blüten.

Wer sich im Walliser Talgrund über die Festtage in der freien Natur bewegte, stiess allerorten auf seltsame Kapiolen der Pflanzenwelt. Blühende Rosen in Gottes freier Natur waren über Silvester/Neujahr keine Seltenheit, Christrosen schon gar nicht. Das beständig schöne Wetter mit anhaltendem Sonnenschein regte die Triebe vieler Blumen zum Spriessen in voller Farbenpracht an. Was den Laien verwundert, überrascht den Biologen weniger, wie Ralph Imstefz sagt. Viele Pflanzen sind jährlich auf zwei Blütezeiten programmiert. Meistens lassen die äusseren Bedingungen aber nur eine zu. Doch passen die Umstände, regen sich die Lebensgeister. | Seite 12

Oberwallis | Innovatives Verfahren im SZO

Einzigartiges Projekt



Lebensretter. Mit einer raschen Infusion der Universalblutgruppe Null-Negativ kann Patienten geholfen werden. SYMBOLBILD KEYSTONE

Zusammen mit der Air Zermatt AG will das Spitalzentrum Oberwallis (SZO) Schwerverletzten bei grossem Blutverlust noch besser helfen.

Dies geschieht seit diesem Jahr in Form eines modernen Touch & Go-Verfahrens. Dabei werden Konserven der Universal-

blutgruppe Null-Negativ im Visper Standort des SZO bereitgestellt und bei Bedarf von den Rettungsteams der Air Zermatt abgeholt. Dadurch kann der Patient bereits auf dem Weg in ein Zentralspital entsprechend versorgt werden. Während zwei Jahren werden sämtliche Fälle dieser Art nun sorgfältig dokumentiert. | Seite 2

1815.ch

Schnell, aktuell, informiert!



Brand | Nächtliches Flammeninferno ging glimpflich aus – fünf Personen rechtzeitig aus Hotel Hirschen evakuiert

Sachschaden hoch, Ursache unklar



Erfolgreiche Rettung. Trotz brenzriger Ausgangslage erledigten die Feuerwehrmänner ihren Job souverän.

FOTOS WB/ZVC

FIESCH | Beim Brand des «Hirschen» in Fiesch verschlangen die Flammen ein geschichtsträchtiges Haus. Seit mehr als einem halben Jahrhundert war das «Hirsche» der wohlurichtigste Stamtisch in Fiesch.

MATHIAS GÖTTLE

Als die letzten beiden Gäste, Eveline Oberli und Remo Gurtner, am späten Mittwochnachmittag des «Hirschen» in Fiesch verliessen, hätten sie nie daran gedacht, was sie am nächsten Tag antreffen würden – ein Bild der Zerstörung.

Gegen 5.15 Uhr brach im Dachgeschoss des Hotels ein Feuer aus, woraufhin der Hotelbesitzer die Feuerwehr alarmierte. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich fünf Personen in der Pension, die alle unverletzt evakuiert werden konnten. Inmitten kurzer Zeit griff das Feuer auf ein unbewohntes Haus und eine Scheune über. Stunden später blieb von der Pension nur noch ein Trümmerhaufen übrig.

Eine heikle Aufgabe

Schnell war die Feuerwehr mit etwa 40 Leuten vor Ort. Der Kommandant der Stützpunktfeuerwehr Unnergoms, Matthias Furrer, dazu: «Wir mussten uns schnell auf die umliegenden Gebäude konzentrieren und förderten einen Hubretter von Brig an.» Mit diesem

Hubretter sei es danach möglich gewesen, den tosenden Flammenherd zu bändigen. Insgesamt sei es ein schwierig zu löschender Brand gewesen, berichtet der Feuerwehrkommandant Christian Grand aus Naters. Dies gleich aus mehreren Gründen: das alte Holzhaus und ein lichterloh brennender Dachstuhl, sehr nah aneinander gebaute Häuser und ein sich drehender, teils starker Wind. «Insgesamt eine sehr heikle und gefährliche Situation», fasst Grand zusammen. «Es bestand am Anfang sogar die Gefahr, dass der Brand auf die Kirche übergreifen könnte», schildert er weiter.

Hohe Einsturzgefahr

Etwa um 8.30 Uhr sei die Gefahr fürs Erste jedoch gebannt gewesen und die Einsatzkräfte konnten sich auf die Lösarbeiten des Hotels konzentrieren. «Da die Einsturzgefahr sehr gross war, konnten wir keine Leute hineinschicken, um den Brand definitiv zu löschen und mussten deshalb grobe Geschütze auffahren», führt Grand aus. Ein Bagger riss gegen Mittag das Dach und die obersten Wände herunter, um die Flammen endgültig zu bändigen. Das Hotel, das nebenstehende Gebäude und der Stadel waren nach dem Brand total zerstört. Die Brandursache war auf Anfrage bei der Kantonspolizei am Abend noch nicht eruierbar. Dies kön-

ne noch längere Zeit in Anspruch nehmen, teilt Christian Rieder von der Kantonspolizei mit.

Ein Schock für das ganze Dorf, unter anderem auch für die Besitzerin des unmittelbar angrenzenden Coiffeursalons, Ruth Lambrigger: «Als ich am Morgen in mein Geschäft kam, brannte das Nachbarhaus lichterloh. Der Fussboden des Salons sei zu diesem Zeitpunkt schon mit einer Drei-Zentimeter-Schicht Wasser bedeckt gewesen. «Ich wurde von niemandem informiert und war schlichtweg schockiert.»

Vom Dorfaden zur Dorfbeiz

Die Flammen zerstörten neben einem grossen Sachwert zugleich eine lange Geschichte und einen Familienbetrieb. Wie der 86-jährige Fiescher Andreas Wellig erläutert, sei das Restaurant in den 1950er-Jahren von Toni Grandi gegründet worden. In den darauffolgenden Jahrzehnten und dem boomenden Tourismus war die Kneipe lange Zeit der Treffpunkt für alle Einheimischen und Touristen. Die Führung übernahmen in späteren Jahren Hermann und Orlando Grandi. Das Haus selber besitzt noch eine weiter zurückreichende Geschichte. Bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut, wurde das Gebäude für geraume Zeit als Dorfaden genutzt – bis Toni Grandi aus dem Dorfaden den «Hirschen» schuf.



5.47 Uhr. Die tobenden Flammen sprangen schnell auf benachbarte Gebäude über.



9.38 Uhr. Der angeforderte Hubretter von Brig-Glis entlastete die Gommer Feuerwehren.



11.23 Uhr. Um die Flammen im Inneren zu bändigen, waren schweres Geschütz und der Abriss des Daches nötig.

Weinernte | 2016 ist ein Jahrgang der Gegensätze

Über 52 Millionen Kilo Trauben eingekellert

WALLIS | Bei der letztjährigen Weinernte konnten die Winzer qualitativ sehr gute Trauben einkellern. Nachdem während drei aufeinanderfolgenden Jahren eher kleine Weinernten eingefahren wurden, liegt der Jahrgang 2016 mengenmässig um mehr als 7 Prozent über dem Zehnjahresdurchschnitt.

Der erste Teil der letztjährigen Saison war geprägt durch kühle Temperaturen und ergiebige Niederschläge. Verglichen am Durchschnitt des letzten Jahrzehnts verspätete sich die Blütezeit deshalb um rund zehn Tage. Die Wetterbedingungen zu Beginn des Sommers forderten indes eine erhöhte Aufmerksamkeit der Winzer, um den Pilzkrankheiten, allen voran dem Falschen Mehltau, Einhalt

zu gebieten. Ab Ende Juli waren es vor allem heisse und sehr trockene Wetterbedingungen, die im ganzen Anbaubereich vorherrschten. Aufgrund der andauernden Hitzeperiode war zum Teil eine überdurchschnittlich umfangreiche Bewässerung vonnöten. Diese klimatischen Bedingungen hielten bis zum offiziellen Erntebeginn, am 26. September, an.

Über Zehnjahresdurchschnitt

Die unterschiedlichen Reifegrade zwischen den Rebsorten sowie die vorherrschende Lage im Weinberg waren schliesslich dafür verantwortlich, dass die Erntezeit länger als gewohnt andauerte. Wie bereits im Jahr 2015 konnten aber qualitativ hochwertige Trauben geerntet werden.

Mit 30,8 Mio. Kilogramm roten und 21,4 Mio. Kilogramm

weissen Trauben liegt die Weinernte 2016 um 7,5 Prozent über dem Zehnjahresdurchschnitt. Nach drei aufeinanderfolgenden kleinen Weinernten liegt der Jahrgang 2016 mengenmässig im normalen Bereich. Die Zuckergehalte der Traubensorten Rhin (91,6° Ochsle) und Chasselas (76,9° Ochsle) liegen leicht unter dem Zehnjahresdurchschnitt, derjenige für Pinot Noir (93,3° Ochsle) und Gamay (90,5° Ochsle) entspricht in etwa dem Zehnjahresdurchschnitt.

Frische, elegante und fein strukturierte Weine

Die Winzer durchlebten eine aussergewöhnliche Erntezeit, die lange andauerte. Die Wahl des Erntezeitpunktes war entscheidend für die Qualität des Weins. Es erforderte Geduld, um zum optimalsten Zeitpunkt ernten zu können. Heisse Tage

und kühle Nächte führten zu einer guten Konservierung der Aromen in den Trauben.

Der erhöhte Säuregehalt von einigen weissen Rebsorten erforderte teils eine zweite Gärung. In diesem Jahr ist die Bearbeitung des Trubs für die Strukturierung der Weine von zentraler Bedeutung. Der Weisswein ist in diesem Jahr sehr frisch und vollmundig, mit einer schönen Spannung am Ende, welche ihm einen luftigen Touch verleiht.

Die Rotweine besitzen eine sehr schöne und attraktive Farbe. Der Säuregehalt und die Tanninstruktur variieren sehr zwischen den Rebsorten und sind abhängig von den jeweiligen Reifegraden. Das Bouquet ist ausgeprägt und erinnert an Gewürze sowie an rote und schwarze Früchte. Die Tannine sind standhaft, gut vertreten und eingehüllt. **WB**



30,8 Mio. Tonnen. So viele rote Trauben wurden 2016 geerntet.

FOTO KEYSTONE